Kanton St.Gallen
Statistik

Statistikaktuell 61

August 2017

Der Tourismus im Kanton St.Gallen

Jahresbericht 2016 zum Aufenthaltstourismus

Inhalt

Herausgepickt	3
Einleitung	4
Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste	6
Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus	14
Glossar	20
Anhang	22

Inhaltsverzeichnis

Herausgepickt 3

Einleitung 4

Methodischer Steckbrief 4

Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste 6

Die Bedeutung von Heimat- und Auslandsmarkt 7

Entwicklung der Auslandsmärkte 12

Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus 14

Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie 14

Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie 15

Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie 16

Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie 17

Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie 18

Glossar 20

Anhang 22

Herausgeberin
Kanton St.Gallen
Fachstelle für Statistik
www.statistik.sg.ch

Autor und Auskunft
Dipl.-Volkswirt Lutz Benson
+41 (0)58 229 22 58

Mail
statistik@sg.ch

Internet
www.statistik.sg.ch

Bezug
Exemplare im
pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
> Publikationen
> Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
telefonische Bestellung unter:
+41 (0)58 229 34 86

Grafik/Layout
Kanton St.Gallen
Amt für Raumentwicklung
und Geoinformation

Foto Titelseite:
© Andreas Bannwart

Copyright
Abdruck – ausser für kommerzielle
Nutzung – mit Quellenangabe
gestattet

Herausgepickt

- Die St.Galler Hotellerie verzeichnete im Jahr 2016 erneut einen Nachfragerückgang. Trotz gestiegener Ankunftszahlen lag die Anzahl der Logiernächte 2016 im Kanton St.Gallen auf dem tiefsten Stand der letzten 25 Jahre.
- Unter den vier St.Galler Destinationen fällt der Vorjahresvergleich sehr heterogen aus. Im Toggenburg stabilisierten sich Ankünfte und Logiernächte auf tiefem Niveau. In der Destination Zürichsee gingen die Ankünfte um vier Prozent und die Logiernächte um fünf Prozent zurück. Die stärksten Rückgänge verzeichnete mit minus acht (Ankünfte) resp. minus neun Prozent (Logiernächte) das Heidiland, wobei diese Entwicklung stark durch einzelbetriebliche Ereignisse beeinflusst war. Die Destination St.Gallen-Bodensee verzeichnete hingegen starke Zuwächse der Ankunfts- (+12%) und Logiernächtezahlen (+9%).
- Die Gäste verbrachten im Jahr 2016 durchschnittlich 2,1 Tage in den kantonalen Hotelleriebetrieben, was einem Rückgang von 0,1 Tagen gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den vier Destinationen gab es jeweils marginale Rückgänge der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die sich aber auf die zweite Nachkommastelle beschränkten.
- Die Hotellerie im Kanton St.Gallen verzeichnete 2016 mit 26,4 Prozent eine etwas höhere Auslastung ihrer Betten als im Vorjahr. Einen vergleichsweise starken Anstieg der Bettenauslastung um 1,2 Prozentpunkte auf knapp 31 Prozent gab es in der Destination St.Gallen-Bodensee. Während die Auslastung im Toggenburg und im Heidiland mit gut 19 bzw. 25 Prozent ungefähr auf Höhe des Vorjahresniveau verharrte, sank sie am Zürichsee um 1,7 Prozentpunkte auf immer noch vergleichsweise hohe 34 Prozent.
- In allen vier Destinationen entfiel das Gros der Logiernächte im Jahr 2016 auf die einheimischen Gäste. Ihr Logiernächteanteil lag zwischen 51 (Zürichsee) und 81 Prozent (Toggenburg) und ist im Vorjahresvergleich mit Ausnahme der Destination Zürichsee jeweils gestiegen. Am stärksten war der Anstieg im Heidiland mit einem Plus von vier Prozentpunkten.
- Eine vertiefende Analyse zur Herkunft der Gäste ergab, dass in drei der vier St.Galler Destinationen den neuen Märkten Russland, China, Golfstaaten und Indien eine steigende Bedeutung zukommt. In den Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee ist der auf diese Länder entfallende Anteil am Logiernächtetotal aller ausländischen Gäste zwischen 2005 und 2016 um drei (St.Gallen-Bodensee) bis 20 Prozentpunkte (Heidiland) angestiegen. Im Heidiland entfiel im Jahr 2016 gar jede vierte Logiernacht ausländischer Gäste auf Besucher aus einem dieser Länder. Der Bedeutungszuwachs in den drei Destinationen ging überwiegend zulasten der klassischen Märkte (Nachbarländer, Grossbritannien, Niederlande, USA). Im Toggenburg spielen die Gäste aus den neuen Märkten hingegen unverändert nur eine marginale Rolle.

Einleitung

Mit der vorliegenden elften Ausgabe setzt der Jahresbericht Tourismus die regelmässige jährliche Berichterstattung zum Tourismus im Kanton St.Gallen fort. Diese Berichterstattung dient der Tourismuspolitik des Kantons als Grundlage. Mit der Erstellung des Berichts ist die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen beauftragt, welche diese Aufgabe nach wissenschaftlichen Kriterien erfüllt und sich jeglicher politischer Schlussfolgerungen enthält.

Mit dem Jahresbericht werden allerdings nicht nur interne Ziele verfolgt. Zweck der Publikation ist es, dem Informationsbedürfnis möglichst vieler mit dem Tourismus befasster Akteure sowie einer breiteren Öffentlichkeit gerecht zu werden und ein jährlich aktualisiertes Nachschlagewerk zu zentralen touristischen Kennziffern zu schaffen. Inhaltlich liegt der Fokus auf dem Aufenthaltstourismus im Bereich der Hotellerie, welche Hotels und Kurbetriebe umfasst. Die Parahotellerie bleibt aus Gründen der Datenverfügbarkeit auch in dieser Ausgabe noch ausgeklammert.

Der Jahresbericht gliedert sich wie folgt: den Anfang macht ein kurzer methodischer Steckbrief. Anschliessend wird als diesjähriges Sonderthema die Herkunft der Übernachtungsgäste vertiefend analysiert. Hiermit wird ein Thema aufgegriffen und einem Update unterzogen, das bereits vor sechs Jahren einmal im Jahresbericht aufgegriffen wurde. Es folgt ein Standardteil mit einer festen und jährlich aktualisierten Auswahl an Kennziffern. Den Abschluss des Jahresberichts bilden ein Glossar tourismusspezifischer Begriffe, eine Übersicht zur Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Destinationen sowie ein Tabellenanhang, der für mehrere räumliche Ebenen darstellt, wie sich das Angebot, die Nachfrage, die Auslastung und die Gästeherkunft der Hotellerie in den vergangenen drei Jahren im Detail entwickelt haben.

Methodischer Steckbrief

Datengrundlage

Die Ergebnisse des Berichtes beruhen auf der Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Im Rahmen von HESTA werden die Schweizer Hotels und Kurbetriebe monatlich nach der Anzahl der angebotenen Zimmer und Betten, den Öffnungstagen, den Ankünften und Logiernächten sowie den Herkunftsländern der Gäste befragt. Wegen vorübergehender Sistierung der Erhebung weist HESTA für das Jahr 2004 eine Datenlücke auf, bietet ansonsten aber konsistentes Zahlenmaterial ab dem Jahr 1992.

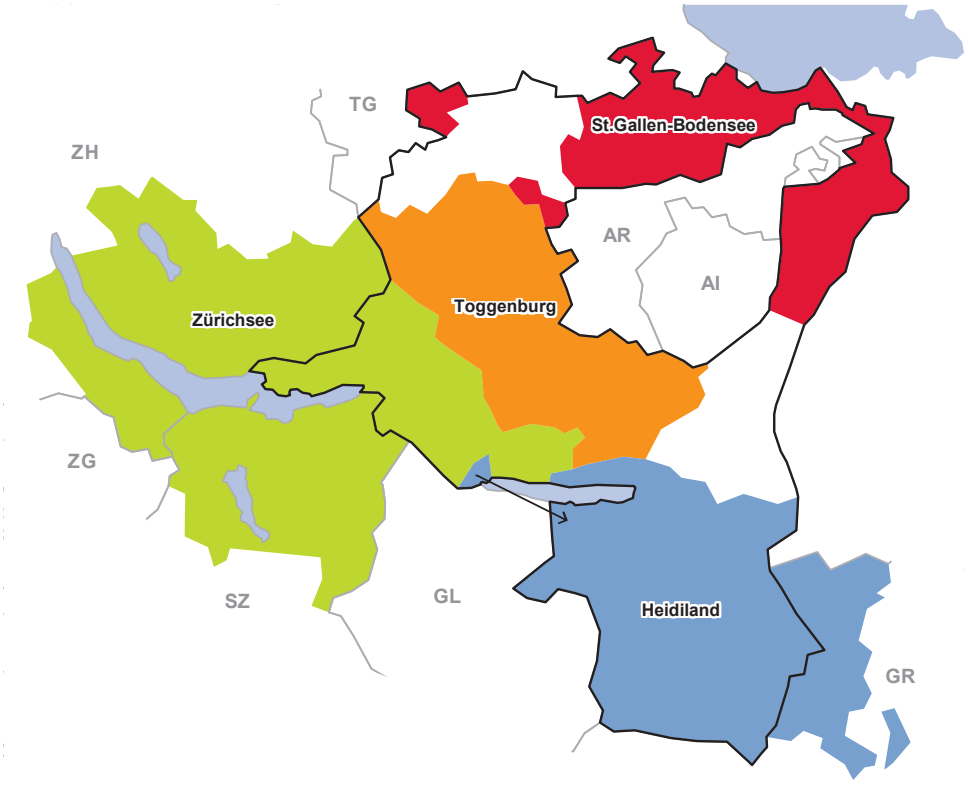
Räumliche Analyseebene

Im Zentrum des Berichtes stehen die vier Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg sowie Zürichsee, die sich ganz oder teilweise auf St.Galler Kantonsgebiet befinden. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist grafisch der Karte K_1 auf Seite 5 und in tabellarischer Form der Übersichtstabelle im Anhang zu entnehmen. Die vier Destinationen umfassen nicht das gesamte Kantonsgebiet, überschreiten in zwei Fällen aber die Kantonsgrenzen in Richtung der Kantone Schwyz und Zürich bzw. Graubünden. Aus sprachökonomischen Gründen wird in der Folge dennoch der etwas ungenaue Terminus der «St.Galler Destinationen» Verwendung finden.

Das verbleibende Gebiet des Kantons St.Gallen teilt sich in das zwischen dem Toggenburg und St.Gallen-Bodensee liegende Ergänzungsgebiet Fürstenland sowie das im Osten des Kantons gelegene Ergänzungsgebiet Werdenberg, die keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik darstellen und deswegen nur im Tabellenanhang Berücksichtigung finden.

Wo möglich und sinnvoll, werden den Destinationsergebnissen Referenzwerte des Kantons St.Gallen und der gesamtschweizerischen Ebene gegenübergestellt.

Räumliche Abgrenzung der Destinationen mit St.Galler Beteiligung K_1



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Einfluss einzelbetrieblicher Ereignisse auf die Auswertungen

Für alle statistischen Analysen gilt: je weniger Beobachtungsfälle der Analyse zugrunde liegen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein einzelner Fall das Ergebnis der Analyse markant beeinflusst. Dies kann dazu führen, dass eigentlich vorhandene Muster und Trends durch zufällige Ereignisse überlagert und dann nicht mehr richtig erkannt werden. Solche zufällige Einzelereignisse können Muster und Trends entweder verstärken und so zu deren Überschätzung beitragen oder diesen entgegenwirken und so ihre Identifizierbarkeit erschweren oder sogar verunmöglichen.

Ein fiktives Beispiel: ein grosses Hotel fällt einem Brand zum Opfer und wird nicht wieder aufgebaut. In dessen Folge sinken in der Region die Logiernächtezahlen stark, was auf eine negative Entwicklung der regionalen Hotellerie hindeutet. Tatsächlich läuft das Geschäft der verbleibenden kleineren Hotelbetriebe aber gut, sie verzeichnen steigende Logiernächtezahlen. Dies ist allerdings nicht mehr erkennbar, da der Wegfall der Ankünfte und Logiernächte des abgebrannten Grossbetriebs die positive Entwicklung der anderen Betriebe überkompensiert.

Die Auswertungen auf Ebene der vier Destinationen sind relativ kleinräumig und umfassen eine überschaubare Anzahl an Betrieben, so dass die Gefahr eines starken Einflusses einzelbetrieblicher Ereignisse auf das Gesamtergebnis besteht. In den letzten Jahren gab es insbesondere folgende Ereignisse, die Grossbetriebe betrafen und einen markanten Einfluss auf die Destinationsergebnisse hatten (jeweils mit Nennung des Zeitraums, der betroffenen Gemeinde und Destination):

- Resort Walensee: Eröffnung Ende 2008, Quarten, Destination Heidiland
- Resort Walensee: Getrennte Vermarktung Ferienappartements und Hotel, wodurch Übernachtungsangebot und Nachfrage der Appartements neu der Parahotellerie zugerechnet werden, seit Anfang 2013, Quarten, Destination Heidiland
- Kurklinik Oberwaid: Wiedereröffnung nach Abriss und Neubau, Ende 2012, St.Gallen, Destination St.Gallen-Bodensee
- Hotel Säntispark: Umbau und Erweiterung mit temporärer Schliessung, Mitte 2013 bis Anfang 2014, Gaiserwald, Destination St.Gallen-Bodensee

Bei der Interpretation der Zahlen sollten diese Ereignisse stets mitbedacht werden – insbesondere dann, wenn sich im Vergleich zu den kantonalen und gesamtschweizerischen Ergebnissen scheinbar überraschende und unplausible Entwicklungen ergeben.

Sonderthema – Herkunft der Übernachtungsgäste

Seit Anfang der 2010er Jahre verzeichnet die Hotellerie in drei der vier St.Galler Destinationen einen rückläufigen Geschäftsgang. Mit Ausnahme von St.Gallen-Bodensee sahen sich die Destinationen Heidiland, Toggenburg und Zürichsee mit einem teils starken Rückgang der Logiernächtezahlen gegenüber den hohen Werten um die Jahre 2008 bis 2010 konfrontiert. Insbesondere die Logiernächte von Gästen aus dem traditionell wichtigen Markt Deutschland fielen teilweise deutlich unter das Niveau früherer Jahre. Aber auch Märkte wie Grossbritannien, Niederlande und die USA generierten in den letzten zwei Jahren zum Teil deutlich weniger Logiernächte. Neben destinationsspezifischen oder sogar einzelbetrieblichen Gründen dürften für diese Entwicklungen gesamtwirtschaftliche Faktoren wie die konjunkturelle Situation und die starke Aufwertung des Franken gegenüber verschiedenen ausländischen Währungen verantwortlich gewesen sein.[1]

Wie kann hierauf reagiert werden? Ist eine stärkere Konzentration auf den Heimatmarkt eine Option? Bietet die Fokussierung auf neue Märkte Möglichkeiten zur Steigerung der Logiernächtezahlen? Oder heisst es einfach abwarten, bis sich die Rahmenbedingungen wieder verbessern und sich die Nachfrage aus den klassischen Märkten wieder erholt? Als Grundlage für die Beantwortung solcher Fragen wird in diesem Jahresbericht das Thema der Gästeherkunft vertiefend als Sonderthema aufgegriffen.

Die Bedeutung von Heimat- und Auslandsmarkt

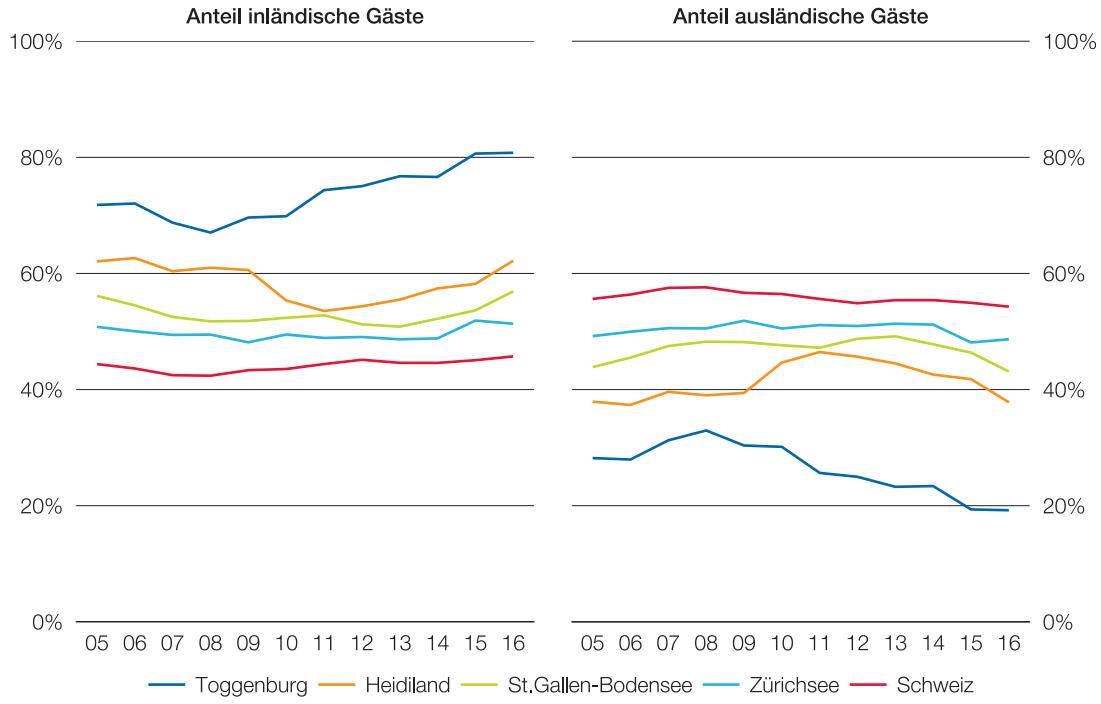
Die St.Galler Destinationen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Abhängigkeit vom Heimatmarkt. Wie G_1 zeigt, entfielen 2016 im Toggenburg mehr als 80 Prozent der Logiernächte auf die inländischen Gäste, während die Fokussierung auf den Heimatmarkt in den Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee deutlich kleiner war, aber immer noch zwischen 51 (Zürichsee) und 62 Prozent (Heidiland) betrug. In der Tendenz ist der Anteil inländischer Gäste am Logiernächteaufkommen aber in allen vier Destinationen seit 2010 gestiegen.

Interessant ist der zeitliche Verlauf. In den beiden städtischen Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee hat ab dem Jahr 2006 der Anteil inländischer Gäste an den Logiernächten zunächst ab- und der Anteil ausländischer Gäste zugenommen. Diese Entwicklung hat sich ab dem Jahr 2010 aber wieder tendenziell gekehrt. Im Toggenburg ist der Anteil inländischer Gäste seit 2009 in mehreren Schritten kräftig angestiegen und konsolidierte sich in den letzten beiden Jahren auf einem hohen Niveau von mehr als 80 Prozent.

Im Heidiland verlief die Entwicklung bis 2007 fast parallel zu der im Toggenburg, wurde seit 2008 aber stark durch diverse einzelbetriebliche Ereignisse geprägt. Diese haben mit dazu geführt, dass der Anteil inländischer Gäste an den Logiernächten ab 2008 zunächst stark zurückgegangen ist, nach 2011 aber wieder kontinuierlich zugenommen hat und nun wieder auf dem Niveau des Jahres 2005 liegt.

1 Vgl. zum Einfluss einzelbetrieblicher Ereignisse den letzten Abschnitt des vorangegangenen Methodensteckbriefes.

Anteil der Gäste inländischer und ausländischer Herkunft am Logiernächtetotal
Destinationen – 2005 bis 2016 **G_1**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG) © FfS-SG

Entwicklung der Auslandsmärkte

In einem nächsten Schritt soll die Entwicklung der Auslandsmärkte differenzierter beleuchtet werden. Aus analytischen Gründen werden hierzu die insgesamt fast 80 Herkunftsländer und -regionen zu drei Kategorien zusammengefasst:

- Klassische Märkte: die fünf Schweizer Anrainerländer Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Liechtenstein plus Grossbritannien, Niederlande und die USA. Von Liechtenstein abgesehen bilden diese Länder, über das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet, im Jahr 2016 die sieben Auslandsmärkte mit den höchsten Logiernächteaufkommen.
- Neue Märkte: Russland, China (inkl. Hongkong), Golfstaaten[2] und Indien. Diese vier Herkunftsländer (-gruppen), alle nicht Mitglieder der EU, sind durch einen überdurchschnittlich starken Zuwachs der Logiernächtezahlen und durch einen mehr als nur marginalen Marktanteil charakterisiert. Ihr Logiernächteaufkommen hat sich zwischen 2006 und 2016, über das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet, in mindestens einem Beobachtungsjahr gegenüber 2005 mehr als verdreifacht und lag im Jahr 2016 bei mindestens 10 000 Logiernächten.
- Sonstige Märkte: alle weiteren Herkunftsländer, die weder zu den klassischen noch zu den neuen Märkten gezählt wurden.

2 Als Golf-Staaten werden die Mitglieder des Kooperationsrates der Arabischen Staaten des Golfes (GC C) zusammengefasst, zu denen Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zählen.

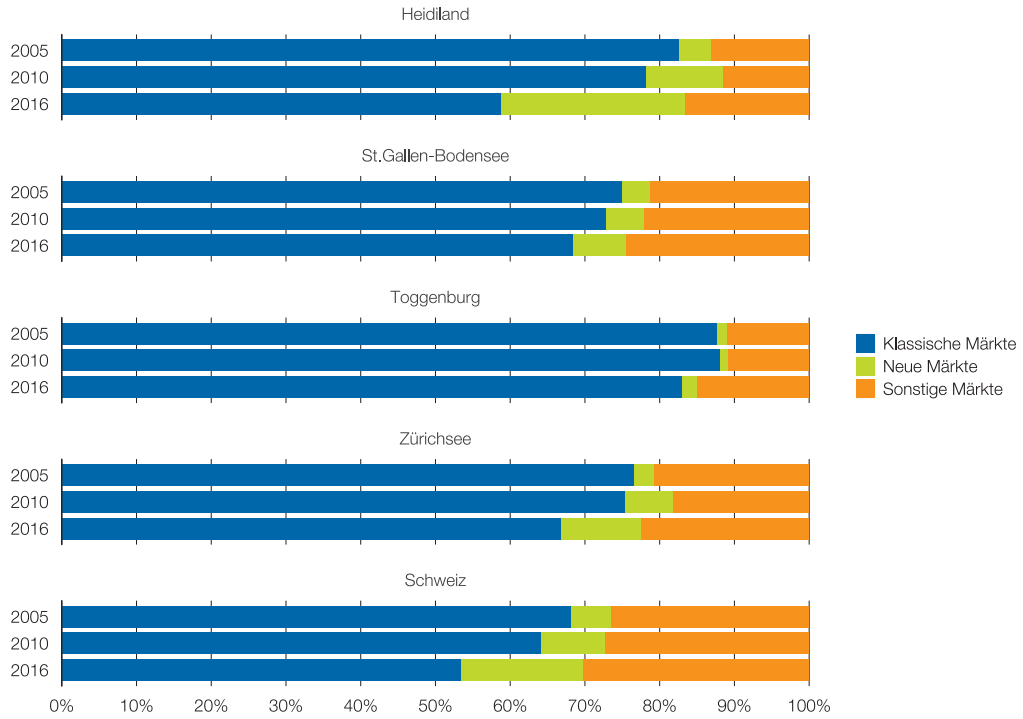
Auf die klassischen Märkte entfällt in allen vier St.Galler Destinationen der grösste Anteil an den Logiernächten ausländischer Gäste. Wie G_2 zu entnehmen ist, lag dieser Anteil im Jahr 2016 zwischen 83 Prozent im Toggenburg und 59 Prozent in der Destination Heidiland. Auf Ebene Schweiz entfielen 2016 nur etwas mehr als die Hälfte aller Logiernächte ausländischer Gäste auf solche aus den klassischen Märkten.

Allerdings ist der Anteil der klassischen Märkte in den St.Galler Destinationen zwischen 2005 und 2016 jeweils zurückgegangen. Am stärksten fiel dieser Rückgang im Heidiland aus, wo der Anteil der klassischen Märkte am Logiernächte-Total der ausländischen Gäste innerhalb von elf Jahren um 24 Prozentpunkte zurückging. In den drei anderen Destinationen lag der Rückgang zwischen zehn (Zürichsee) und fünf Prozentpunkte (Toggenburg) und damit jeweils unter dem Schweizer Referenzwert von –15 Prozentpunkten. Auffällig ist, dass sich der Rückgang im Zeitverlauf verstärkte und schwergewichtig während des Zeitraums 2010 bis 2016 auftrat.

Im Gegenzug nahm in den Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee der Anteil der neuen Märkte teils deutlich zu, wobei der Zuwachs bei 20 (Heidiland), acht (Zürichsee) und drei Prozentpunkten (St.Gallen-Bodensee) lag. Im Heidiland entfiel 2016 bereits jede vierte Logiernacht von Ausländern auf Gäste aus den neuen Märkten, während es im gesamtschweizerischen Durchschnitt nur jede sechste Nacht war. Im Toggenburg spielen Gäste aus den neuen Märkten hingegen auch 2016 so gut wie keine Rolle, ihr Anteil an den Logiernächten von Ausländern betrug gerade einmal zwei Prozent.

In den Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee und Zürichsee ging der Anstieg des Marktanteils der neuen Märkte überwiegend zu Lasten der klassischen Märkte. Am Zürichsee und im Heidiland gab es zwar zwischen 2005 und 2010 einen Rückgang des Marktanteils der sonstigen Märkte. Über den Gesamtzeitraum 2005 bis 2016 betrachtet hat aber auch dort der Marktanteil der sonstigen Märkte zugenommen.

Anteil der Auslandsmärkte am Total der Logiernächte ausländischer Gäste
Destinationen – 2005, 2010 und 2016 **G_2**



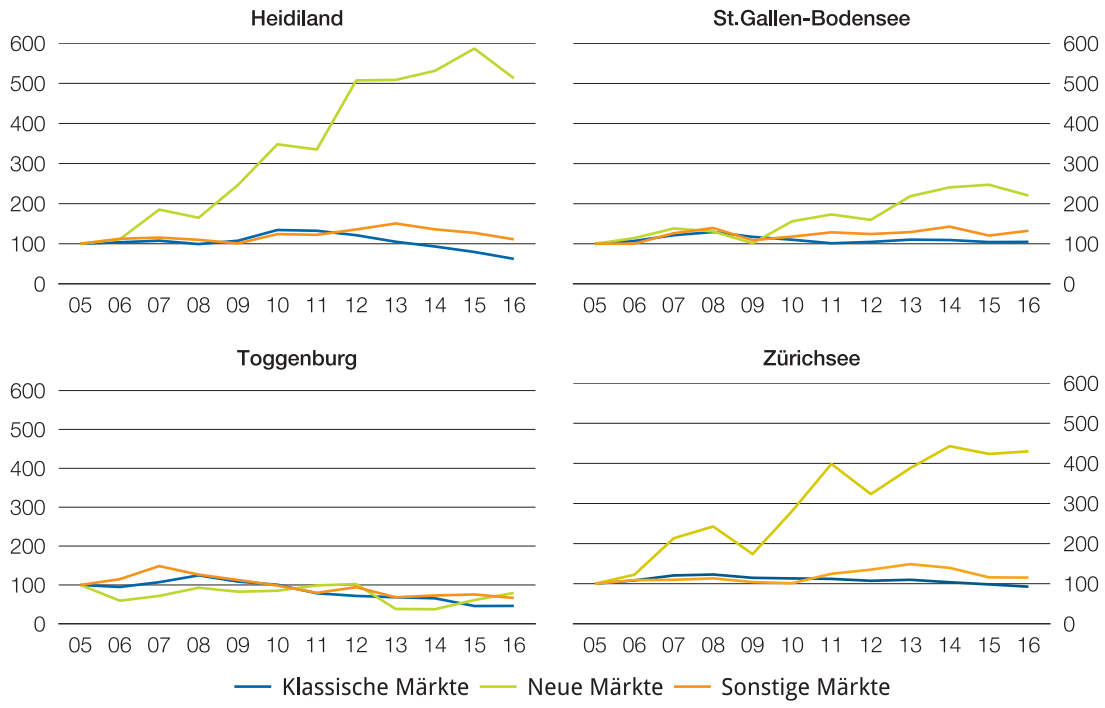
Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

Wie unterschiedlich dynamisch sich die Logiernächte der drei Auslandsmarktkategorien entwickelten zeigt G_3, in der die Entwicklung indexiert wiedergegeben wird. Während sich die Logiernächtezahlen von Gästen aus den klassischen Märkten zwischen 2005 und 2016 maximal um fünf Prozent (St.Gallen-Bodensee) erhöhten, überwiegend aber nur stagnierten oder sogar stark zurückgingen (Heidiland: -38%, Toggenburg: -54%), verlief die Entwicklung der neuen Märkte in drei der vier Destinationen deutlich anders. Innerhalb von elf Jahren kam es im Heidiland zu einer Verfünffachung, am Zürichsee zu mehr als einer Vervierfachung und in St.Gallen und Umgebung zu mehr als einer Verdoppelung der Logiernächte von Gästen aus den neuen Märkten. Im Toggenburg lag der Indexwert 2016 hingegen sogar gut 20 Prozent unter dem Wert des Jahres 2005.

Unterschiede gab es im zeitlichen Verlauf. Am Zürichsee und im Heidiland verlief der Anstieg bei den Gästen aus den neuen Märkten über den gesamten Zeitraum von 2005 bis 2016 hinweg, jeweils unterbrochen von mehreren einjährigen Unterbrüchen. Etwas gebremster verlief die Entwicklung in der Destination St.Gallen-Bodensee. Der Anstieg der Logiernächtezahlen von Gästen aus den neuen Märkten fiel bis 2009 sehr verhalten aus und gewann erst ab dem Jahr 2010 an Fahrt. Gemeinsam ist den drei Destinationen hingegen die stagnierende oder rückläufige Entwicklung der neuen Märkte in den letzten ein bis zwei Jahren sowie der vergleichsweise moderate Anstieg bei den Gästen aus den sonstigen Märkten über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg. Im Toggenburg resultierte auch bei den Gästen aus sonstigen Märkten ein Rückgang der Logiernächte, der ab 2008 einsetzte.

Indexierte Entwicklung der Logiernächtezahlen verschiedener Auslandsmärkte
Destinationen – 2005 bis 2016 (2005 = 100) **G_3**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

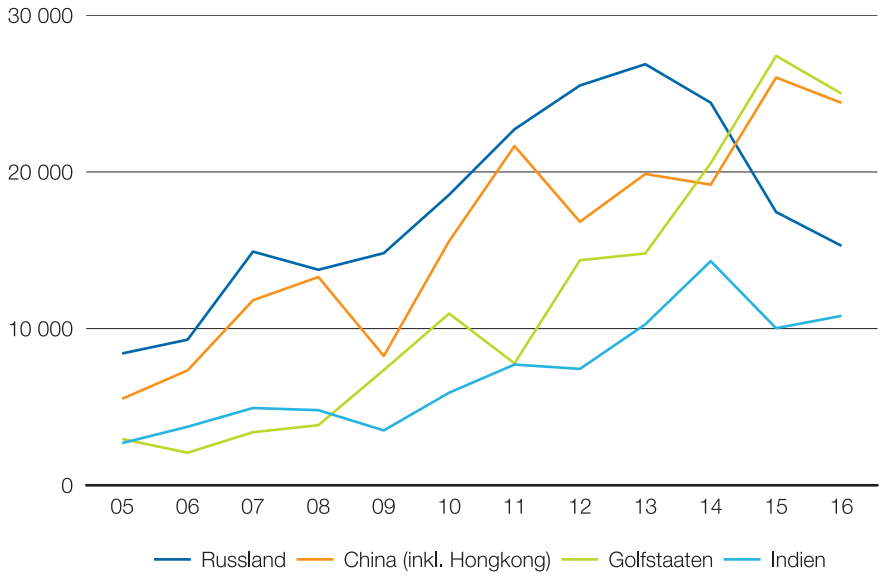
© FfS-SG

In einem nächsten Schritt werden die neuen Märkte differenziert nach den einzelnen Herkunftsländern analysiert. Um zu kleine Fallzahlen und einen zu grossen Einfluss von Einzelereignissen zu vermeiden, wird hierbei nicht mehr räumlich untergliedert, sondern das Gesamtgebiet der vier St.Galler Destinationen betrachtet.

Wie G_4 zu entnehmen ist, waren China und die Golf-Staaten im Jahr 2016 die bedeutsamsten Herkunftsländer unter denen des neuen Marktes. Jeweils knapp 25 000 Logiernächte entfielen im Jahr 2016 auf diese Länder, während Russland und Indien auf Logiernächtezahlen von gut 15 000 und gut 10 000 kamen. Der absolute Anstieg zwischen 2005 und 2016 lag für die Golf-Staaten bei 22 000, für China bei 19 000, für Russland bei 7000 und für Indien bei 8000 Logiernächten.

Auffällig ist, dass sich der zeitliche Verlauf zum Teil stark unterscheidet und Zuwächse bei einem Land oft mit Rückgängen bei einem anderen Land einhergingen. Offensichtlich scheint die Nachfrage dieser Märkte nicht nur durch weltwirtschaftliche konjunkturelle Impulse, sondern auch durch länderspezifische Faktoren geprägt zu sein. Ausserdem zeigt sich auch der potenzielle Vorteil einer Strategie der Diversifikation, weil Rückgänge des einen Marktes durch Zuwächse eines anderen Marktes kompensiert werden können und eine Glättung der Gesamtnachfrage erreicht werden kann. Allen vier Ländern gemeinsam ist allerdings die stagnierende oder rückläufige Entwicklung in den letzten ein bis zwei Jahren, wodurch der potenzielle Vorteil einer Diversifikation nicht zum Tragen kam.

Anzahl Logiernächte der neuen Märkte nach Herkunftsland
Gesamtgebiet der vier Destinationen – 2005 bis 2016) **G_4**



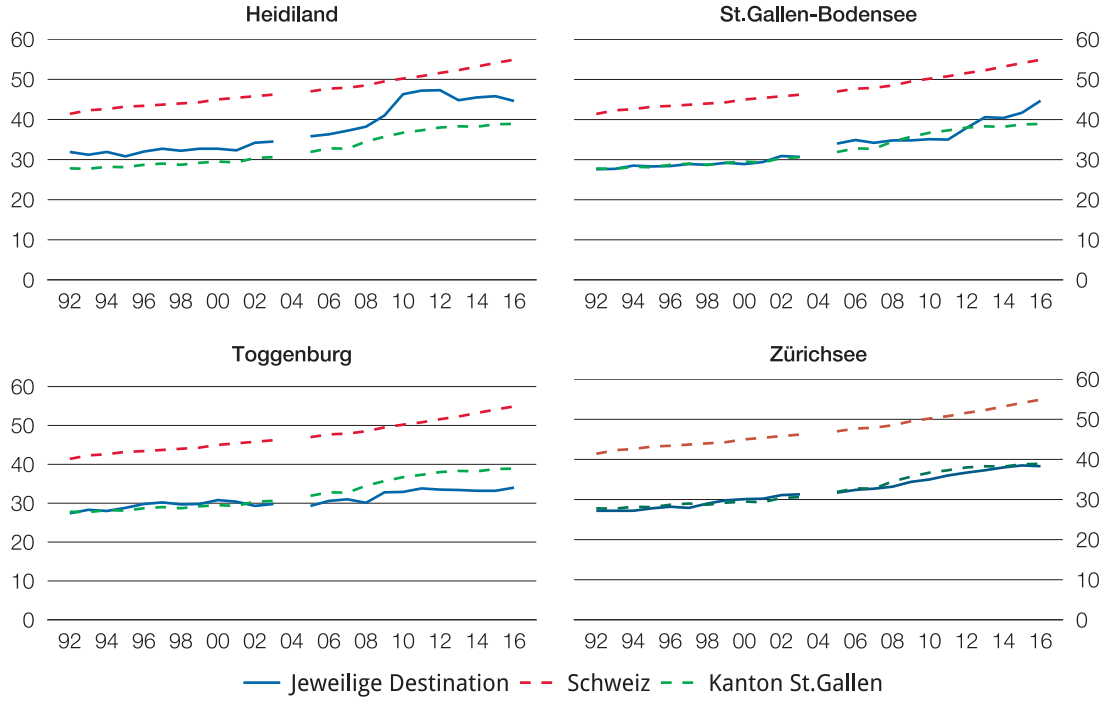
Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG) © FfS-SG

Ins Auge sticht darüber hinaus die Entwicklung der Nachfrage russischer Gäste. Diese erreichte 2013 einen Höchstwert von knapp 27‘000 Logiernächte, ist dann in der Folge aber um mehr als ein Drittel gesunken. Grund für diesen starken Nachfragerückgang dürfte eine Kumulation verschiedener Faktoren sein. Zu nennen sind hier die Konjunkturkrise der russischen Wirtschaft, die starke Abwertung des Rubels, die europäischen Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts und Bestrebungen der russischen Regierung, ihre Landsleute zu Ferien in der Heimat zu bewegen.

Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus

Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie (Betten pro Betrieb)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2016 **G_5**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG) © FfS-SG

Als Kennziffer zur Angebotssituation in der Hotellerie wird die durchschnittliche Betriebsgrösse verwendet, die sich als Bettenzahl je Betrieb errechnet. Sie gibt in einem Wert an, wie sich zwei Komponenten der Angebotsseite, die Betriebsanzahl und die Bettenanzahl, zueinander entwickelt haben. Ausgehend von der These, dass sich in der Hotellerie mit steigender Betriebsgrösse betriebswirtschaftliche Grössenvorteile realisieren lassen, kann die Betriebsgrösse auch als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit interpretiert werden.

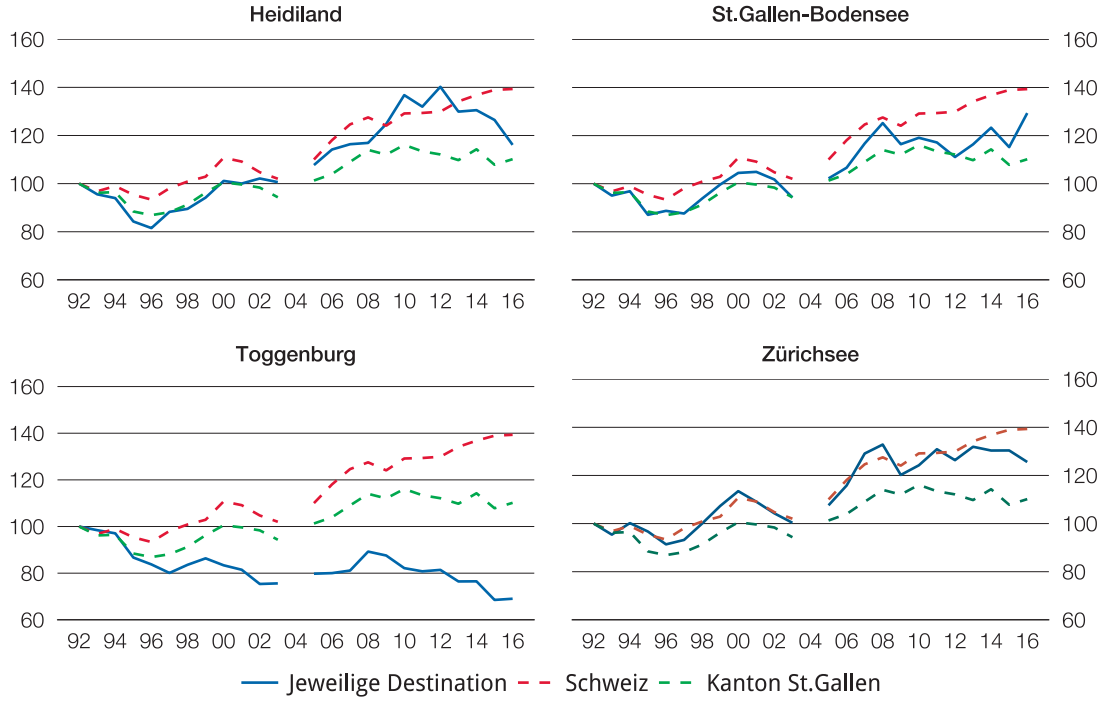
Sowohl auf Ebene Schweiz als auch im Kanton St.Gallen ist die durchschnittliche Betriebsgrösse seit 1992 praktisch kontinuierlich gestiegen. So verfügt der durchschnittliche Hotelleriebetrieb im Jahr 2016 über gut 13 (CH) bzw. 11 Betten (SG) mehr als noch im Jahr 1992. Im Vergleich zur Schweiz erweist sich die St.Galler Hotellerie aber nach wie vor als kleinbetrieblich strukturiert. Der Durchschnitts-Betrieb erreicht während des Beobachtungszeitraums durchgängig weniger als Dreiviertel der Bettenzahl des gesamtschweizerischen Pendants und hatte im Jahr 2016 39 Betten (CH: 55 Betten).

Mit Blick auf die Destinationsebene ergibt sich folgendes Bild: Auf der einen Seite steht das Heidiland, wo die durchschnittliche Betriebsgrösse den kantonalen Wert durchgängig überschreitet. Vor allem wegen einzelbetrieblicher Ereignisse hat sich die Betriebsgrösse im Heidiland seit 2009 dem Schweizer Referenzwert zunächst schnell angenähert und ist dann ab 2013 in zwei Schritten zurückgegangen. In den Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee lag die durchschnittliche Betriebsgrösse fast über den gesamten Zeitraum deutlich tiefer und ganz in der Nähe des kantonalen Wertes. Während die Hotellerie am Zürichsee auch in den letzten Jahren auf der Höhe des kantonalen Durchschnitts blieb, war in der Destination St.Gallen-Bodensee seit 2013 aber ein deutlicher Anstieg der Betriebsgrösse zu verzeichnen. 2016 wurde sogar erstmals der Wert des Heidilands übertroffen.

Am kleinbetrieblichsten strukturiert ist die Hotellerie im Toggenburg. Bis 2009 nahm die durchschnittliche Betriebsgrösse zunächst wie im Gesamtkanton etwas zu, stagniert dann aber zwischen 2009 und 2015 entgegen dem kantonalen Trend. Erst 2016 war wieder ein leichter Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgrösse auf nunmehr 34 Betten zu verzeichnen.

Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie (indexiert: 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2016 **G_6**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© FfS-SG

Die Entwicklung der Ankunftszahlen zeigt sich auf allen räumlichen Ebenen stark durch konjunkturelle Impulse beeinflusst. Sie folgt überwiegend dem folgenden gesamtschweizerischen Trend: Nach einem Hoch Anfang der 1990er Jahre gab es bis zur Mitte des Jahrzehnts zunächst eine Abwärtsentwicklung, an die sich bis ins Jahr 2000 ein Aufwärtstrend anschloss. Nach dem Jahrtausendwechsel kam es bis 2003 erneut zu einem Rückgang der Ankünfte, auf den eine vierjährige Wachstumsphase folgte. Im Jahr 2009 führte die Wirtschaftskrise zu deutlich rückläufigen Ankunftszahlen. Seit 2010 werden aber Jahr für Jahr neue Höchstwerte erreicht.

Die Situation im Kanton St.Gallen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Ankunftszahlen im Zuge des Abschwungs Mitte der 1990er Jahre mit einem Minus von 13 Punkten weiter unter das Niveau von 1992 gefallen sind als auf gesamtschweizerischer Ebene. Diese Lücke zu den nationalen Zahlen konnte seitdem nicht mehr geschlossen werden. Zwischen 2011 und 2016 hat sich die Lücke sogar deutlich vergrössert, weil die Ankunftszahlen entgegen dem schweizerischen Aufwärtstrend tendenziell zurückgegangen sind.

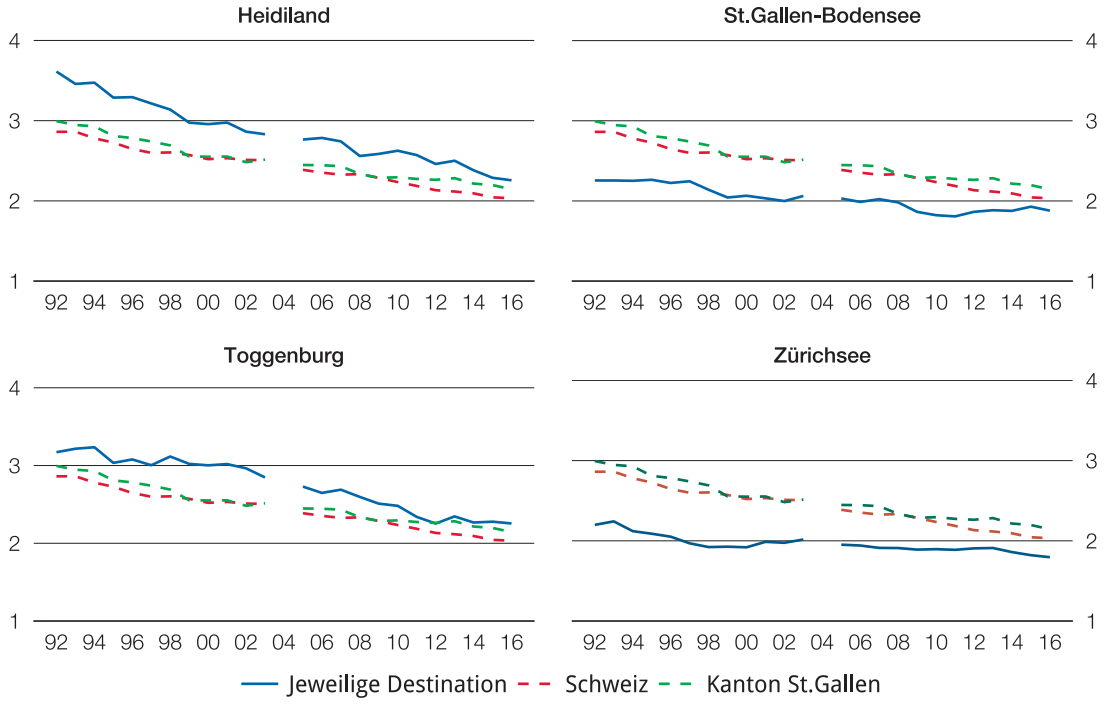
Die Entwicklung in den vier Destinationen ist sehr unterschiedlich verlaufen, weil sich der gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Verlauf jeweils mit einem destinationsspezifischen längerfristigen Trend vereinigte. So ist im Toggenburg ein langfristiger Abwärtstrend der Ankunftszahlen unverkennbar. Dieser führte bis ins Jahr 2016 auf ein Niveau von nur noch 69 Prozent des 1992er-Wertes. Allein im Jahr 2015 gingen die Ankünfte um acht Indexpunkte gegenüber dem Vorjahr zurück, scheinen sich 2016 nun aber auf tiefem Niveau zu stabilisieren.

St.Gallen-Bodensee und das Heidiland weisen bis zum Jahrtausendwechsel eine fast parallele Entwicklung der Ankunftszahlen auf, die etwa auf das Niveau von 1992 führte. Zwischen 2002 und 2003 kann sich das Heidiland aber anders als St.Gallen-Bodensee der allgemeinen Abwärtsentwicklung entziehen. Ab 2005 verzeichneten beide Destinationen wieder tendenziell steigende Ankunftszahlen, wobei dieser Trend im Heidiland bis 2012 anhielt. Seither ist das Heidiland mit einem starken Rückgang der Ankünfte konfrontiert. Die Ankunftszahlen von St.Gallen-Bodensee erlitten 2009 einen Dämpfer und pendelten in den Folgejahren um einen Stand von etwa 120 Prozent des 1992er-Wertes. 2016 stiegen die Ankünfte dann stark an und erreichten den höchsten Wert des Beobachtungszeitraumes.

Eine deutliche Zunahme der Ankunftszahlen verbuchte seit 1992 die Destination Zürichsee. Der Wert von 1992 wurde seit 1999 kontinuierlich überschritten. Hierbei fällt auf, dass die Destination bis 2013 fast perfekt dem gesamtschweizerischen Trend folgt. Seither stagnieren oder sinken die Ankunftszahlen aber entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend.

Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie (in Tagen)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2016 **G_7**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© FfS-SG

Fast auf allen betrachteten räumlichen Ebenen ist seit 1992 ein mehr oder weniger kontinuierlicher Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu beobachten. Ganz offensichtlich ist diese Entwicklung weniger durch kurzfristige konjunkturelle Impulse beeinflusst, sondern vielmehr das Ergebnis fundamentaler Veränderungen im individuellen Reiseverhalten der Touristen. Hierzu zählt ein anhaltender Trend in Richtung mehrerer Kurzurlaube statt einer langen Urlaubsreise.

Der Kanton St.Gallen konnte sich diesen veränderten Reisegewohnheiten erwartungsgemäss nicht entziehen und verzeichnete bis 2009 einen Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3 auf 2,3 Tage. Bis 2013 stabilisierte sich die Aufenthaltsdauer im Kanton St.Gallen entgegen dem gesamtschweizerischen Trend auf diesem Niveau, ging dann ab 2014 aber weiter auf 2,1 Tage zurück.

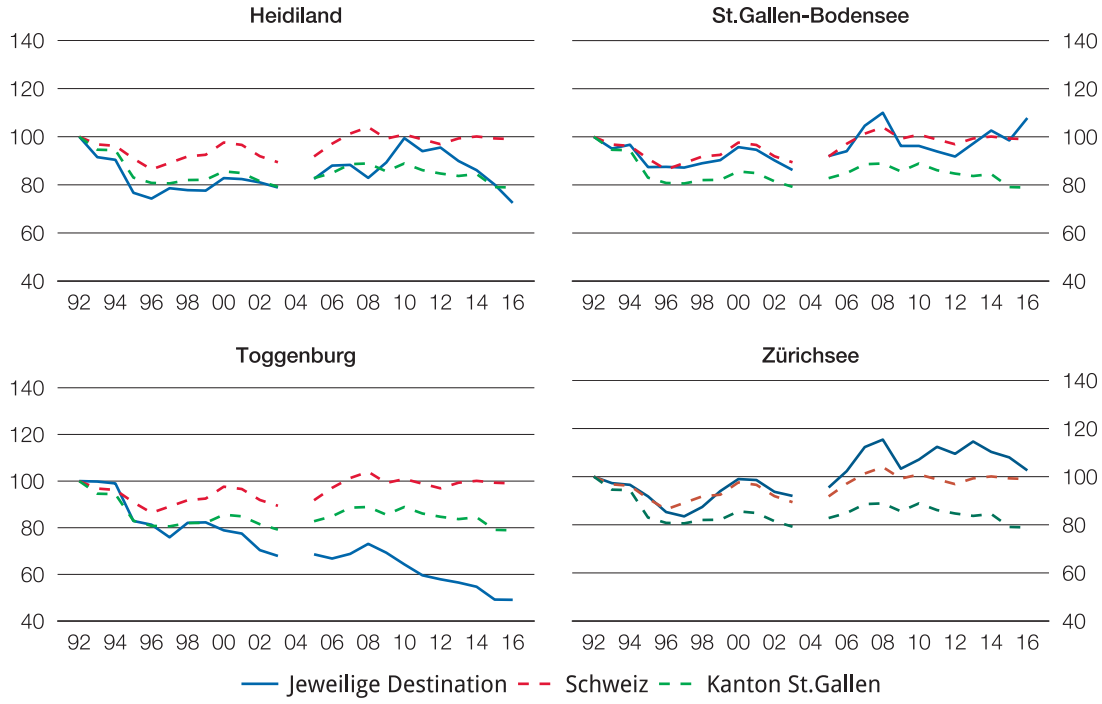
Von den vier Destinationen litt das Heidiland am stärksten unter der rückläufigen Aufenthaltsdauer. Nach einem Rückgang von –1,4 Ferientagen zwischen 1992 und 2016 liegt die Aufenthaltsdauer mit 2,3 Tagen zwar auch im Jahr 2016 noch über dem kantonalen und gesamtschweizerischen Wert und auf dem höchsten Niveau unter den vier Destinationen. Insgesamt hat aber eine starke Annäherung an den kantonalen Durchschnitt stattgefunden, die sich in den vergangenen drei Jahren noch akzentuiert hat.

Einen etwas geringeren Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer hatte im gleichen Zeitraum mit -0,9 Tagen das Toggenburg zu verzeichnen. Nachdem Ende der 90er Jahre sogar leichte Aufwärtstendenzen zu erkennen waren, ging die Aufenthaltsdauer ab 2001 allerdings so stark zurück, dass sie sich dem kantonalen Niveau annäherte und seit 2010 ungefähr der gesamtkantonalen Entwicklung folgt.

Sehr ähnlich stellt sich bis ins Jahr 2011 die Situation und Entwicklung in den beiden Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee dar. Beide Destinationen lagen hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer seit 1992 jeweils deutlich unter dem kantonalen Wert. Allerdings zog sich der Abwärtstrend der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den beiden Destinationen nicht über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg, sondern stoppte etwa mit dem Jahrtausendwechsel bei einem Niveau von etwas unter zwei Tagen. Seit 2012 verzeichnete St.Gallen-Bodensee sogar mehrfach einen leichten Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die sich so der 2-Tage-Marke wieder annäherte, während sie am Zürichsee stagnierte und in den letzten drei Jahren jeweils leicht zurückging.

Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie (indexiert: 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2016 **G_8**



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© FfS-SG

Die Logiernächte ergeben sich kausal aus den Ankünften und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und lassen sich berechnen, indem diese beiden Kennziffern miteinander multipliziert werden. Entsprechend überlagern sich in der Logiernächteentwicklung die beschriebenen längerfristigen Trends der Ankunftszahlen und der Aufenthaltsdauer mit den kurzfristigen konjunkturellen Impulsen, die vor allem die Ankünfte betreffen.

Mit Blick auf den kantonalen und gesamtschweizerischen Entwicklungsverlauf fällt auf, dass bis 2006 in keinem Jahr wieder das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992 erreicht wurde. Allerdings verlief die Entwicklung im Kanton St.Gallen deutlich schlechter als auf Ebene Schweiz. Der Abstand vergrösserte sich ab der Mitte der 90er Jahre, in den Jahren 2006 bis 2008 sowie ab 2015. Seit 2007 pendelten sich die Logiernächtezahlen auf Ebene Schweiz in etwa auf dem Niveau des Jahres 1992 ein. Im Kanton St.Gallen zeigt sich hingegen ab 2011 ein deutlicher Abwärtstrend, bis 2016 mit nur noch knapp 79 Prozent der Logiernächte von 1992 ein neuer Tiefstwert erreicht wurde.

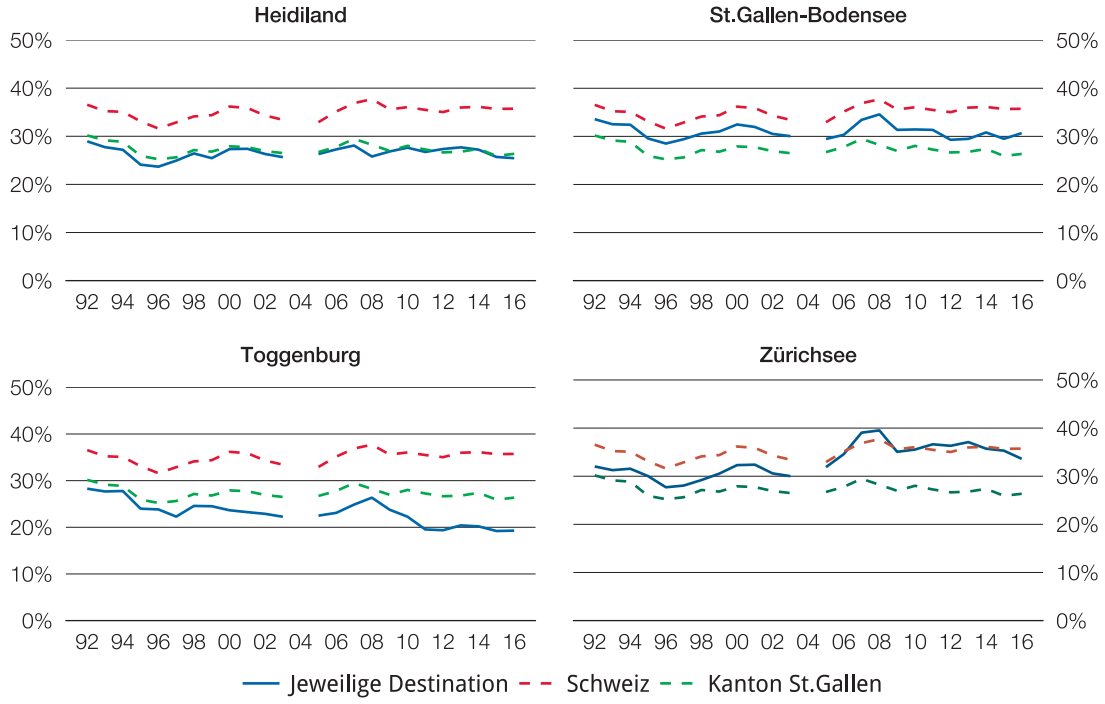
Dem kantonalen Verlauf zunächst sehr ähnlich ist die Entwicklung im Heidiland und auch im Toggenburg. Allerdings gelang es im Toggenburg ab dem Jahr 2000 nicht mehr, die rückläufige Aufenthaltsdauer durch steigende Ankunftszahlen auszugleichen, so dass sich bis 2006 ein kontinuierlicher Abwärtstrend der Logiernächte ergab. In den Jahren 2007 und 2008 konnte dieser Trend kurzfristig gestoppt und sogar ein Anstieg der Logiernächte beobachtet werden, bevor es zwischen 2009 und 2016 wieder zu kontinuierlichen und teils starken Rückgängen auf weniger als die Hälfte des 1992er-Wertes kam.

Das Heidiland konnte ab dem Jahr 2000 hingegen die sinkende Aufenthaltsdauer durch einen starken Anstieg der Ankunftszahlen kompensieren. So wurde in den Jahren 2010 und 2012 im Heidiland wieder fast das Logiernächteaufkommen von 1992 erreicht. Seither sind die Logiernächtezahlen aber wieder deutlich gesunken. Zu beachten ist, dass die Entwicklung im Heidiland seit einigen Jahren stark durch einzelbetriebliche Sondereffekte beeinflusst ist (siehe methodischer Steckbrief).

Zwar deutlich über dem kantonalen Trend, aber dennoch unter dem Niveau von 1992 liegen bis in die Mitte des letzten Jahrzehnts auch die beiden Destinationen Zürichsee und St.Gallen-Bodensee. Dank stark steigender Ankunftszahlen schafften sie dann die Trendwende und übertrafen in den Folgejahren das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992. Hierbei wurde teilweise auch der gesamtschweizerische Referenzwert übertroffen. Im Jahr 2009 fiel in beiden Destinationen der rezessionsbedingte Rückgang der Logiernächtezahlen sehr ausgeprägt aus. Während sich die Hotellerie am Zürichsee hiervon bis 2013 gut erholte, stagnierten die Logiernächte in St.Gallen und Umgebung bis 2012. Nach 2013 ist am Zürichsee eine deutliche Abwärtstendenz erkennbar. In der Destination St.Gallen-Bodensee gab es hingegen eine Aufwärtstendenz, so dass im Jahr 2016 fast wieder der Maximalwert des Jahres 2008 erreicht wurde.

Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2012 **G_9**



Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

Zentrale Kennziffer der betrieblichen Effizienz ist in der Hotellerie die Bettenauslastung. Sie gibt an, wie gut die vorhandenen Bettenkapazitäten mit Übernachtungsgästen belegt werden konnten, und ist damit ein Hinweis auf den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe. Als Brutto-Bettenauslastung eines Jahres berechnet sie sich, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Anzahl der vorhandenen Betten multipliziert mit der Anzahl Tage des Jahres geteilt wird.

Ein Blick auf die Ergebnisse offenbart für die gesamtschweizerische und die kantonale Referenzebene ein relativ stabiles Niveau der Bettenauslastung. Die durchschnittliche Auslastung liegt gesamtschweizerisch betrachtet bei 35 Prozent und im Kanton St.Gallen bei gut 27 Prozent, wobei diese Werte je nach konjunktureller Situation um maximal drei Prozentpunkte über- oder unterschritten werden. Hierbei verlaufen die konjunkturellen Einflüsse nicht nur auf Ebene Kanton und Gesamtschweiz, sondern auch in allen vier Destinationen praktisch parallel.

Hinsichtlich der vier Destinationen ist festzustellen, dass sich St.Gallen-Bodensee und Zürichsee deutlich von den beiden anderen Destinationen absetzen und Bettenauslastungen über dem kantonalen Niveau erreichen. Im Schnitt übertrifft die Bettenauslastung zwischen 1992 und 2016 die kantonale Auslastung um knapp vier (St.Gallen-Bodensee) bzw. knapp sechs Prozentpunkte (Zürichsee). Hierbei lag die Auslastung in der Destination St.Gallen-Bodensee durchgängig über dem kantonalen, aber unter dem Schweizer Referenzwert, während in der Destination Zürichsee seit 2005 das gesamtschweizerische Niveau ungefähr erreicht oder sogar übertroffen wurde. Damit konnte Zürichsee in den letzten Jahren als einzige Destination das vergleichsweise hohe Niveau der frühen 90er Jahre übertreffen.

Im Gegensatz hierzu ist die Bettenauslastung im Toggenburg bis 2003 durch einen Abwärtstrend gekennzeichnet. Bis Mitte der 90er Jahre folgte dieser Trend noch der gesamtkantonalen Entwicklung und stellte insofern keine regionale Besonderheit dar. Ab dem Jahr 2000 fiel die Bettenauslastung im Toggenburg jedoch gut vier Prozentpunkte hinter den kantonalen Vergleichswert zurück. Im Jahr 2008 wurde einmalig wieder fast das kantonale Niveau erreicht, bevor sich in den folgenden Jahren der Abstand zum Kantonswert markant auf etwa sieben Prozentpunkte vergrösserte. Seit 2012 pendelte sich die Auslastung dann auf einem Wert von etwa 20 Prozent ein.

Bezüglich des Heidilands fällt auf, dass dort die Bettenauslastung über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg gleichauf mit dem kantonalen Referenzwert liegt. Insgesamt erreichte die Bettenauslastung im Heidiland in keinem der vergangenen 24 Jahre mehr das Niveau von 1992 und liegt heute drei Prozentpunkte tiefer als der Ausgangswert.

Glossar

Ankünfte
Anzahl der Gäste (inkl. Kinder), die eine oder mehrere Nächte in einem Hotel- oder Kurbetrieb oder in einem Betrieb der Parahotellerie verbringen.

Aufenthaltstourismus
Unter Aufenthaltstourismus werden Privat- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte hinausführen. Die Reise ist zeitlich begrenzt und begründet keinen neuen dauerhaften Wohnsitz.

Auslastung (Betten vs. Zimmer; brutto vs. netto)
Die Auslastung gibt an, zu welchem Prozentsatz die Beherbergungskapazitäten der Übernachtungsbetriebe mit Gästen belegt waren. Wird hinsichtlich der Beherbergungskapazität auf die Betten abgestellt, ergibt sich die Bettenauslastung. Werden Zimmer als Beherbergungskapazität zugrunde gelegt, wird von Zimmerauslastung gesprochen.

Rechnerisch ergibt sich die Bettenauslastung, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Bettenkapazität geteilt wird. Die Zimmerauslastung ergibt sich aus der Division der Anzahl der Zimmernächte durch die Zimmerkapazität. Betten- und Zimmerkapazität berechnen sich ihrerseits, indem die Anzahl der Betten bzw. Zimmer mit der Anzahl Tage des Beobachtungszeitraums multipliziert werden.

Je nachdem, ob für die Anzahl der Betten und Zimmer die Gesamtzahl der vorhandenen Betten und Zimmer oder nur die tatsächlich verfügbaren Betten und Zimmer der in diesem Zeitraum geöffneten Betriebe Verwendung findet, wird von Bruttoauslastung oder von Nettoauslastung gesprochen.

Destination
Destinationen sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept die am Markt profilierten Gebiete des Kantons St.Gallens mit eigenständigem touristischem Angebot. Sie erreichen hinsichtlich der touristischen Nachfrage eine überkritische Masse. Auf Basis dieser Kriterien lassen sich mit dem Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg und Zürichsee insgesamt vier Destinationen identifizieren. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist in der Karte auf Seite 5 dargestellt.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergibt sich rechnerisch, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Anzahl der Ankünfte dividiert wird.

Kausal betrachtet ist von diesen drei Kennziffern allerdings die Anzahl der Logiernächte diejenige, die sich aus den beiden anderen ableitet. Die durchschnittliche Reisedauer und die Ankünfte sind Ausdruck der Reisegewohnheiten, die für das Logiernächteaufkommen eines touristischen Zieles ursächlich sind.

Ergänzungsgebiet
Das Ergänzungsgebiet umfasst alle Gebiete des Kantons St.Gallen, die ausserhalb der vier Destinationen liegen. Hierbei wird zwischen den zwei Ergänzungsgebieten Fürstenland und Werdenberg unterschieden. Die Ergänzungsgebiete stellen keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik dar. Welche Gemeinden zu den zwei Ergänzungsgebieten zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Herkunftsland des Gastes
Land des ständigen Wohnsitzes des Gastes. Dieses Land muss nicht der Nationalität des Gastes entsprechen.

Hotellerie
Der Begriff der Hotellerie umfasst die Hotel- und Kurbetriebe. Zu den Hotelbetrieben gehören Hotels, Pensionen, Gasthäuser und Motels. Die Kurbetriebe setzen sich aus den Kurhäusern mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpinen Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken und Volksheilbädern zusammen.

Logiernächte
Anzahl der Nächte, die die Gäste (inkl. Kinder) in Hotel- oder Kurbetrieben oder in Betrieben der Parahotellerie verbringen.

Parahotellerie
Die Parahotellerie umfasst folgende vier Beherbergungsformen: 1. Privatquartiere: Ferienhäuser und -wohnungen sowie Privatzimmer, sofern sie Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder Dauermieter sowie deren Angehörige belegt werden. 2. Zelt- und Wohnwagenplätze. 3. Gruppenunterkünfte: Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten etc. 4. Jugendherbergen.

Tagestourismus
Als Tagestourismus werden Privat- und Geschäftsreisen ohne Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden hinaus führen. Der Tagestourismus grenzt sich somit von der Naherholung ab, die innerhalb der gewohnten Umgebung im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte stattfindet.

Tourismuskonzept
Im Jahr 2004 von der Regierung verabschiedetes Konzept für die Entwicklung des Tourismus im Kanton St.Gallen. Das Konzept bildet die Grundlage für die kantonale Tourismuspolitik und dient der Regierung als tourismuspolitisches Führungsinstrument gegenüber den kantonalen Dienststellen. Neben Zielsetzung, Leitsätzen, Massnahmen und Schlüsselprojekten der kantonalen Tourismuspolitik werden im Konzept zentrale Begriffe wie die «touristischen Kerngemeinden» definiert.

Touristische Kerngemeinde
Touristische Kerngemeinden sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept Gemeinden mit hoher Tourismusintensität, auf die ein grosser Anteil des kantonalen Logiernächteaufkommens entfällt und/oder deren lokaler Arbeitsmarkt stark durch den Tourismus beeinflusst ist. Welche Gemeinden zu den touristischen Kerngemeinden zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Zimmernächte
Anzahl der Nächte, die die Zimmer durch Gäste (inkl. Kinder) in Hotel- oder Kurbetrieben oder in Betrieben der Parahotellerie belegt waren. Als Zimmernacht wird jedes belegte Zimmer gezählt – unabhängig davon, ob alle Betten des Zimmers genutzt wurden.

Anhang

Übersicht Destinationen, Gemeinden, Kantonszugehörigkeit (inkl. Ergänzungsgebiete)

Destinationen/Gemeinden	Kanton
Heidiland	
Bad Ragaz	**SG**
Flums	**SG**
Mels	SG
Pfäfers	**SG**
Quarten	**SG**
Sargans	SG
Vilters-Wangs	**SG**
Walenstadt	SG
Wartau*	SG
Weesen	**SG**
Fläsch	GR
Jenins	GR
Landquart	GR
Maienfeld	GR
Malans	GR
Trimmis	GR
Untervaz	GR
Zizers	GR
St.Gallen-Bodensee	
Altstätten	SG
Andwil	SG
Au	SG
Balgach	SG
Berg	SG
Berneck	SG
Degersheim	SG
Diepoldsau	SG
Eggersriet	SG
Eichberg	SG
Gaiserwald	**SG**
Goldach	SG
Gossau	SG
Häggenschwil	SG
Marbach	SG
Mörschwil	SG
Muolen	SG
Oberriet	SG
Rebstein	SG
Rheineck	SG
Rorschach	**SG**
Rorschacherberg	**SG**
Rüthi	SG
St.Gallen	**SG**
St. Margrethen	SG
Steinach	SG
Thal	SG
Tübach	SG
Untereggen	SG
Waldkirch	SG
Widnau	SG
Wil	SG
Wittenbach	SG

Destinationen/Gemeinden	Kanton
Toggenburg	
Bütschwil-Ganterschwil	SG
Ebnat-Kappel	**SG**
Hemberg	**SG**
Lichtensteig	SG
Lütisburg	SG
Mosnang	SG
Neckertal	**SG**
Nesslau	**SG**
Oberhelfenschwil	SG
Wattwil	SG
Wildhaus-Alt St. Johann	**SG**
Zürichsee	
Amden	**SG**
Benken	SG
Eschenbach	SG
Gommiswald	SG
Kaltbrunn	SG
Rapperswil-Jona	**SG**
Schänis	SG
Schmerikon	SG
Uznach	SG
Adliswil	ZH
Bäretswil	ZH
Bubikon	ZH
Dübendorf	ZH
Dürnten	ZH
Egg	ZH
Erlenbach (ZH)	ZH
Fällanden	ZH
Fischenthal	ZH
Gossau (ZH)	ZH
Greifensee	ZH
Grüningen	ZH
Herrliberg	ZH
Hinwil	ZH
Hirzel	ZH
Hombrechtikon	ZH
Horgen	ZH
Hütten	ZH
Kilchberg (ZH)	ZH
Küsnacht (ZH)	ZH
Langnau am Albis	ZH
Männedorf	ZH
Maur	ZH
Meilen	ZH
Mönchaltorf	ZH
Oberrieden	ZH
Oetwil am See	ZH
Richterswil	ZH
Rüschlikon	ZH
Rüti (ZH)	ZH
Schönenberg (ZH)	ZH

Destinationen/Gemeinden	Kanton
Zürichsee (Fortsetzung)	ZH
Schwerzenbach	ZH
Seegräben	ZH
Stäfa	ZH
Thalwil	ZH
Uetikon am See	ZH
Uster	ZH
Volketswil	ZH
Wädenswil	ZH
Wald (ZH)	ZH
Wetzikon (ZH)	ZH
Zollikon	ZH
Zumikon	ZH
Altendorf	SZ
Einsiedeln	SZ
Feusisberg	SZ
Freienbach	SZ
Galgenen	SZ
Innerthal	SZ
Lachen	SZ
Reichenburg	SZ
Schübelbach	SZ
Tuggen	SZ
Vorderthal	SZ
Wangen (SZ)	SZ
Wollerau	SZ
Ergänzungsgebiet Fürstenland	
Flawil	SG
Jonschwil	SG
Kirchberg	SG
Niederbüren	SG
Niederhelfenschwil	SG
Oberbüren	SG
Oberuzwil	SG
Uzwil	SG
Zuzwil	SG
Ergänzungsgebiet Werdenberg	
Buchs	SG
Gams	SG
Grabs	SG
Sennwald	SG
Sevelen	SG
Wartau*	SG

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Fett hervorgehobene Gemeinden = touristische Kerngemeinden

* gehörte 2016 einer Destination und einem Ergänzungsgebiet an

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie

Verschiedene räumliche Ebenen – 2014 bis 2016

T_2

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logiernächte	Zimmernächte	Aufenthaltsdauer in Tagen	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2016	4949	271712	140332	17477932	35532576	22967541	2,0	35,7%	44,7%
2015	5055	273510	141019	17429421	35628476	23046709	2,0	35,7%	44,8%
2014	5129	272642	140725	17162569	35936790	23226207	2,1	36,1%	45,2%
Tourismusregion Ostschweiz									
2016	554	20693	10224	955271	1945719	1306678	2,0	25,7%	34,9%
2015	574	21272	10494	930210	1938103	1297633	2,1	25,0%	33,9%
2014	588	21270	10586	975008	2035509	1353721	2,1	26,2%	35,0%
Kanton St.Gallen									
2016	257	10003	5145	449878	964720	654843	2,1	26,4%	34,8%
2015	264	10225	5184	440371	967631	642673	2,2	25,9%	34,0%
2014	271	10344	5283	466687	1033924	682867	2,2	27,4%	35,4%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2016	81	3604	1710	148702	335592	211021	2,3	25,4%	33,7%
2015	86	3950	1806	161964	370591	221235	2,3	25,7%	33,6%
2014	88	4008	1824	167174	398142	235513	2,4	27,2%	35,4%
St.Gallen-Bodensee									
2016	78	3485	1918	208197	391128	286845	1,9	30,7%	40,9%
2015	80	3322	1852	185417	357569	262216	1,9	29,5%	38,8%
2014	82	3310	1859	198429	372249	271634	1,9	30,8%	40,0%
Toggenburg									
2016	50	1714	839	53646	120972	73399	2,3	19,3%	23,9%
2015	52	1731	846	53245	121266	73395	2,3	19,2%	23,8%
2014	55	1828	904	59441	134764	82334	2,3	20,2%	25,0%
Zürichsee									
2016	128	4916	2817	336792	604858	435240	1,8	33,6%	42,2%
2015	128	4942	2855	349653	636798	461251	1,8	35,3%	44,3%
2014	131	4986	2914	349555	650096	471437	1,9	35,7%	44,3%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2016	18	490	291	15882	64750	45697	4,1	36,1%	42,9%
2015	16	451	269	14881	58305	40993	3,9	35,4%	41,8%
2014	17	463	277	15737	61846	43758	3,9	36,6%	43,3%
Werdenberg									
2016	17	572	323	20299	40360	28407	2,0	19,3%	24,0%
2015	18	634	330	22052	42788	29286	1,9	18,5%	24,3%
2014	18	628	326	20045	41113	29035	2,1	17,9%	24,4%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung absolut
Verschiedene räumliche Ebenen – zwischen 2014 und 2016 **T_3**

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logier-nächte	Zimmer-nächte	Aufenthalts-dauer in Tagen	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2015/2016	–106	–1798	–687	+48511	–95900	–79168	0,0	0,0	–0,1
2014/2015	–74	+868	+294	+266852	–308314	–179498	–0,1	–0,4	–0,4
2014/2016	–180	–930	–393	+315363	–404214	–258666	–0,1	–0,4	–0,5
Tourismusregion Ostschweiz									
2015/2016	–20	–579	–271	+25061	+7616	+9045	–0,1	+0,7	+1,0
2014/2015	–14	+2	–92	–44798	–97406	–56088	0,0	–1,2	–1,1
2014/2016	–34	–577	–362	–19737	–89790	–47043	–0,1	–0,5	–0,1
Kanton St.Gallen									
2015/2016	–7	–222	–39	+9507	–2911	+12170	–0,1	+0,5	+0,8
2014/2015	–7	–119	–99	–26316	–66293	–40194	0,0	–1,5	–1,4
2014/2016	–14	–341	–138	–16809	–69204	–28024	–0,1	–1,0	–0,6
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2015/2016	–5	–346	–96	–13262	–34999	–10214	0,0	–0,3	+0,1
2014/2015	–2	–58	–18	–5210	–27551	–14278	–0,1	–1,5	–1,8
2014/2016	–7	–404	–114	–18472	–62550	–24492	–0,1	–1,8	–1,7
St.Gallen-Bodensee									
2015/2016	–2	+163	+66	+22780	+33559	+24629	0,0	+1,2	+2,1
2014/2015	–2	+12	–7	–13012	–14680	–9418	0,0	–1,3	–1,2
2014/2016	–4	+175	+59	+9768	+18879	+15211	0,0	–0,1	+0,9
Toggenburg									
2015/2016	–2	–17	–7	+401	–294	+4	0,0	+0,1	+0,1
2014/2015	–3	–97	–58	–6196	–13498	–8939	0,0	–1,0	–1,2
2014/2016	–5	–114	–65	–5795	–13792	–8935	0,0	–0,9	–1,1
Zürichsee									
2015/2016	0	–27	–38	–12861	–31940	–26011	0,0	–1,7	–2,1
2014/2015	–3	–44	–59	+98	–13298	–10186	–0,1	–0,4	0,0
2014/2016	–3	–71	–97	–12763	–45238	–36197	–0,1	–2,1	–2,1
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2015/2016	+2	+39	+22	+1001	+6445	+4704	+0,2	+0,7	+1,1
2014/2015	–1	–12	–8	–856	–3541	–2765	0,0	–1,2	–1,5
2014/2016	+1	+27	+14	+145	+2904	+1939	+0,2	–0,5	–0,4
Werdenberg									
2015/2016	–1	–62	–7	–1753	–2428	–879	+0,1	+0,8	–0,3
2014/2015	0	+6	+4	+2007	+1675	+251	–0,2	+0,6	–0,1
2014/2016	–1	–56	–3	+254	–753	–628	–0,1	+1,4	–0,4

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung prozentual

Verschiedene räumliche Ebenen – 2014 bis 2016 **T_4**

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logier–nächte	Zimmer-nächte	Aufenthalts-dauer	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2015/2016	–2,1%	–0,7%	–0,5%	+0,3%	–0,3%	–0,3%	0,0%	0,0%	–0,2%
2014/2015	–1,4%	+0,3%	+0,2%	+1,6%	–0,9%	–0,8%	–4,8%	–1,1%	–0,9%
2014/2016	–3,5%	–0,3%	–0,3%	+1,8%	–1,1%	–1,1%	–4,8%	–1,1%	–1,1%
Tourismusregion Ostschweiz									
2015/2016	–3,5%	–2,7%	–2,6%	+2,7%	+0,4%	+0,7%	–4,8%	+2,8%	+2,9%
2014/2015	–2,3%	0,0%	–0,9%	–4,6%	–4,8%	–4,1%	0,0%	–4,6%	–3,1%
2014/2016	–5,8%	–2,7%	–3,4%	–2,0%	–4,4%	–3,5%	–4,8%	–1,9%	–0,3%
Kanton St.Gallen									
2015/2016	–2,5%	–2,2%	–0,7%	+2,2%	–0,3%	+1,9%	–4,5%	+1,9%	+2,4%
2014/2015	–2,6%	–1,2%	–1,9%	–5,6%	–6,4%	–5,9%	0,0%	–5,5%	–4,0%
2014/2016	–5,0%	–3,3%	–2,6%	–3,6%	–6,7%	–4,1%	–4,5%	–3,6%	–1,7%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2015/2016	–5,8%	–8,8%	–5,3%	–8,2%	–9,4%	–4,6%	0,0%	–1,2%	+0,3%
2014/2015	–2,3%	–1,4%	–1,0%	–3,1%	–6,9%	–6,1%	–4,2%	–5,5%	–5,1%
2014/2016	–8,0%	–10,1%	–6,3%	–11,0%	–15,7%	–10,4%	–4,2%	–6,6%	–4,8%
St.Gallen–Bodensee									
2015/2016	–2,6%	+4,9%	+3,6%	+12,3%	+9,4%	+9,4%	0,0%	+4,1%	+5,4%
2014/2015	–2,4%	+0,4%	–0,4%	–6,6%	–3,9%	–3,5%	0,0%	–4,2%	–3,0%
2014/2016	–5,0%	+5,3%	+3,2%	+4,9%	+5,1%	+5,6%	0,0%	–0,3%	+2,3%
Toggenburg									
2015/2016	–3,0%	–1,0%	–0,9%	+0,8%	–0,2%	0,0%	0,0%	+0,5%	+0,4%
2014/2015	–5,5%	–5,3%	–6,4%	–10,4%	–10,0%	–10,9%	0,0%	–5,0%	–4,8%
2014/2016	–8,3%	–6,3%	–7,2%	–9,7%	–10,2%	–10,9%	0,0%	–4,5%	–4,4%
Zürichsee									
2015/2016	0,3%	–0,5%	–1,3%	–3,7%	–5,0%	–5,6%	0,0%	–4,8%	–4,7%
2014/2015	–2,3%	–0,9%	–2,0%	0,0%	–2,0%	–2,2%	–5,3%	–1,1%	0,0%
2014/2016	–2,0%	–1,4%	–3,3%	–3,7%	–7,0%	–7,7%	–5,3%	–5,9%	–4,7%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2015/2016	15,1%	+8,5%	+8,2%	+6,7%	+11,1%	+11,5%	+5,1%	+2,0%	+2,6%
2014/2015	–5,9%	–2,6%	–2,9%	–5,4%	–5,7%	–6,3%	0,0%	–3,3%	–3,5%
2014/2016	8,3%	+5,7%	+5,1%	+0,9%	+4,7%	+4,4%	+5,1%	–1,4%	–0,9%
Werdenberg									
2015/2016	–5,6%	–9,8%	–2,1%	–7,9%	–5,7%	–3,0%	+5,3%	+4,3%	–1,2%
2014/2015	0,0%	+1,0%	+1,2%	+10,0%	+4,1%	+0,9%	–9,5%	+3,4%	–0,4%
2014/2016	–5,6%	–8,9%	–0,9%	+1,3%	–1,8%	–2,2%	–4,8%	+7,8%	–1,6%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Logiernächte nach Herkunftsländern [1]
Verschiedene räumliche Ebenen – 2014 bis 2016 **T_5**

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Grossbritannien	Niederlande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2016	16 244 561	3 703 753	1 244 607	919 827	385 084	1 633 232	584 359	1 834 500	8 982 653
2015	16 052 181	3 853 180	1 254 447	936 913	373 235	1 640 457	583 831	1 738 838	9 195 394
2014	16 026 469	4 395 301	1 337 906	1 014 058	384 671	1 667 611	682 849	1 644 510	8 783 415
Tourismusregion Ostschweiz									
2016	1 274 086	283 814	22 180	34 159	31 076	24 154	27 387	34 346	214 517
2015	1 237 967	299 301	22 582	34 365	32 421	26 817	34 957	32 698	216 995
2014	1 270 330	344 477	24 363	36 120	31 887	25 875	41 936	34 165	226 356
Kanton St.Gallen									
2016	575 699	156 814	10 636	18 863	17 474	14 034	16 752	17 192	137 256
2015	556 765	168 070	10 830	16 025	19 032	14 994	23 781	15 454	142 680
2014	581 071	193 798	12 448	17 925	19 310	14 798	30 297	16 817	147 460
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2016	208 699	46 835	2 539	4 629	3 198	4 772	8 442	4 172	52 306
2015	215 678	56 306	2 742	4 543	4 731	6 828	16 521	3 388	59 854
2014	228 622	66 164	3 500	4 492	5 252	5 515	22 926	3 524	58 147
St.Gallen-Bodensee									
2016	222 592	68 859	5 639	9 880	10 717	6 002	5 541	8 571	53 327
2015	191 782	70 411	5 044	8 445	11 687	6 454	4 846	7 817	51 083
2014	194 349	76 850	5 934	9 355	11 470	5 007	3 970	7 670	57 644
Toggenburg									
2016	97 725	15 270	689	583	774	763	747	458	3 963
2015	97 796	14 903	700	760	668	772	982	367	4 318
2014	103 259	21 264	892	461	1 015	1 363	1 949	518	4 043
Zürichsee									
2016	310 492	102 903	13 544	17 926	16 366	21 156	9 109	15 648	97 714
2015	330 405	114 326	13 443	19 133	17 977	19 082	9 769	15 069	97 594
2014	317 328	115 778	15 280	21 954	19 534	21 348	9 624	16 638	112 612

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

1 Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Prozentuale Anteile am Logiernächtetotal nach Herkunftsländern[1]
Verschiedene räumliche Ebenen – 2014 bis 2016 **T_6**

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Grossbritannien	Niederlande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2016	45,7%	10,4%	3,5%	2,6%	1,1%	4,6%	1,6%	5,2%	25,3%
2015	45,1%	10,8%	3,5%	2,6%	1,0%	4,6%	1,6%	4,9%	25,8%
2014	44,6%	12,2%	3,7%	2,8%	1,1%	4,6%	1,9%	4,6%	24,4%
Tourismusregion Ostschweiz									
2016	65,5%	14,6%	1,1%	1,8%	1,6%	1,2%	1,4%	1,8%	11,0%
2015	63,9%	15,4%	1,2%	1,8%	1,7%	1,4%	1,8%	1,7%	11,2%
2014	62,4%	16,9%	1,2%	1,8%	1,6%	1,3%	2,1%	1,7%	11,1%
Kanton St.Gallen									
2016	59,7%	16,3%	1,1%	2,0%	1,8%	1,5%	1,7%	1,8%	14,2%
2015	57,5%	17,4%	1,1%	1,7%	2,0%	1,5%	2,5%	1,6%	14,7%
2014	56,2%	18,7%	1,2%	1,7%	1,9%	1,4%	2,9%	1,6%	14,3%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2016	62,2%	14,0%	0,8%	1,4%	1,0%	1,4%	2,5%	1,2%	15,6%
2015	58,2%	15,2%	0,7%	1,2%	1,3%	1,8%	4,5%	0,9%	16,2%
2014	57,4%	16,6%	0,9%	1,1%	1,3%	1,4%	5,8%	0,9%	14,6%
St.Gallen-Bodensee									
2016	56,9%	17,6%	1,4%	2,5%	2,7%	1,5%	1,4%	2,2%	13,6%
2015	53,6%	19,7%	1,4%	2,4%	3,3%	1,8%	1,4%	2,2%	14,3%
2014	52,2%	20,6%	1,6%	2,5%	3,1%	1,3%	1,1%	2,1%	15,5%
Toggenburg									
2016	80,8%	12,6%	0,6%	0,5%	0,6%	0,6%	0,6%	0,4%	3,3%
2015	80,6%	12,3%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,8%	0,3%	3,6%
2014	76,6%	15,8%	0,7%	0,3%	0,8%	1,0%	1,4%	0,4%	3,0%
Zürichsee									
2016	51,3%	17,0%	2,2%	3,0%	2,7%	3,5%	1,5%	2,6%	16,2%
2015	51,9%	18,0%	2,1%	3,0%	2,8%	3,0%	1,5%	2,4%	15,3%
2014	48,8%	17,8%	2,4%	3,4%	3,0%	3,3%	1,5%	2,6%	17,3%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

1 Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Herkunftsländern [1]
Verschiedene räumliche Ebenen – 2014 bis 2016 **T_7**

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Grossbritannien	Niederlande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2016	2,0	2,3	1,9	1,9	2,0	2,3	2,2	2,1	2,0
2015	2,0	2,4	1,9	2,0	2,1	2,3	2,3	2,2	2,0
2014	2,0	2,4	1,9	2,0	2,1	2,3	2,3	2,2	2,1
Tourismusregion Ostschweiz									
2016	1,9	2,0	1,8	2,1	2,0	2,2	2,2	2,8	2,6
2015	2,0	2,1	1,9	2,1	2,0	2,3	2,3	2,7	2,8
2014	2,0	2,1	1,9	2,0	2,1	2,2	2,5	2,7	2,8
Kanton St.Gallen									
2016	2,0	2,3	1,9	2,1	2,0	2,4	2,5	2,9	2,7
2015	2,0	2,4	2,0	2,0	2,1	2,5	2,5	2,9	2,9
2014	2,0	2,4	2,0	2,0	2,3	2,5	3,0	2,9	2,9
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2016	2,1	2,5	2,1	2,0	2,2	2,8	2,3	2,9	2,8
2015	2,1	2,6	2,2	1,9	2,6	2,1	2,5	2,6	2,9
2014	2,1	2,7	2,5	2,1	2,9	2,8	3,5	2,9	3,1
St.Gallen-Bodensee									
2016	1,8	1,9	1,8	1,9	1,8	2,1	2,5	2,7	2,1
2015	1,8	2,1	1,7	1,8	2,1	2,1	2,5	2,7	2,2
2014	1,7	2,0	1,8	1,8	2,2	1,8	1,7	2,4	2,3
Toggenburg									
2016	2,2	2,9	2,3	2,2	1,9	4,1	2,7	2,7	2,9
2015	2,2	2,8	2,5	2,9	1,8	3,4	3,4	2,2	3,6
2014	2,1	2,9	2,6	1,8	2,3	4,0	4,1	3,0	2,9
Zürichsee									
2016	1,6	1,9	1,9	2,2	1,9	1,9	2,0	2,7	2,1
2015	1,7	1,8	1,9	2,1	2,0	1,7	2,1	2,9	2,0
2014	1,7	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9	2,0	2,9	2,1

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

1 Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Absolute Veränderung der Logiernächte nach Herkunftsländern [1]
Verschiedene räumliche Ebenen – zwischen 2014 und 2016 **T_8**

	Schweiz	Deutsch–land	Frank–reich	Italien	Österreich	Gross–britannien	Nieder–lande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2015/2016	+192380	–149427	–9840	–17086	+11849	–7225	+528	+95662	–212741
2014/2015	+25712	–542121	–83459	–77145	–11436	–27154	–99018	+94328	+411979
2014/2016	+218092	–691548	–93299	–94231	+413	–34379	–98490	+189990	+199238
Tourismusregion Ostschweiz									
2015/2016	+36119	–15487	–402	–206	–1345	–2663	–7570	+1648	–2478
2014/2015	–32363	–45176	–1781	–1755	+534	+942	–6979	–1467	–9361
2014/2016	+3756	–60663	–2183	–1961	–811	–1721	–14549	+181	–11839
Kanton St.Gallen									
2015/2016	+18934	–11256	–194	+2838	–1558	–960	–7029	+1738	–5424
2014/2015	–24306	–25728	–1618	–1900	–278	+196	–6516	–1363	–4780
2014/2016	–5372	–36984	–1812	+938	–1836	–764	–13545	+375	–10204
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2015/2016	–6979	–9471	–203	+86	–1533	–2056	–8079	+784	–7548
2014/2015	–12944	–9858	–758	+51	–521	+1313	–6405	–136	+1707
2014/2016	–19923	–19329	–961	+137	–2054	–743	–14484	+648	–5841
St.Gallen–Bodensee									
2015/2016	+30810	–1552	+595	+1435	–970	–452	+695	+754	+2244
2014/2015	–2567	–6439	–890	–910	+217	+1447	+876	+147	–6561
2014/2016	+28243	–7991	–295	+525	–753	+995	+1571	+901	–4317
Toggenburg									
2015/2016	–71	+367	–11	–177	+106	–9	–235	+91	–355
2014/2015	–5463	–6361	–192	+299	–347	–591	–967	–151	+275
2014/2016	–5534	–5994	–203	+122	–241	–600	–1202	–60	–80
Zürichsee									
2015/2016	–19913	–11423	+101	–1207	–1611	+2074	–660	+579	+120
2014/2015	+13077	–1452	–1837	–2821	–1557	–2266	+145	–1569	–15018
2014/2016	–6836	–12875	–1736	–4028	–3168	–192	–515	–990	–14898

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

1 Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.